

In der Übertragung nach N. H. Tur-Sinai:⁶ »Dass Treue aus der Erde sprosst«, und der Psalmist fährt fort mit den Worten, die auch auf dem Thora-Schrein in der Synagoge des Leo-Baeck-Erziehungszentrums stehen: »Gerechtigkeit vom Himmel schaut. / Gleich wird der Ewige das Gute geben / und unser Land gibt seine Frucht.«

Gertrud Luckner

⁶ vgl. dazu: Die Heilige Schrift, ins Deutsche übertragen von N. H. Tur-Sinai (K. Torczyner). Jerusalem 1954, Bd. 4: Tehillim-Preislieder, Erstes Buch, S. 111.

⁷ vgl. s. o., Anm. 1.

7 Dr. Hans Lamm s. A.

8. 6. 1913 – 23. 4. 1985 in München

»Lebenslang im Dienste der Versöhnung« überschreibt das Gedankwort¹ den Nachruf. Dieser Dienst erfüllte das Sein und Tun von Dr. Lamm. Auch ich bin auf das tiefste be- und getroffen und werde Dr. Hans Lamm sehr vermissen. Er nahm auch am »Rundbrief« Anteil. Sein Beitrag an und von dem schönen Fest in München erscheint nun postum². Wir werden ihn nicht vergessen – und in grosser Dankbarkeit seiner gedenken.

(Gertrud Luckner).

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb Dr. Hans Lamm am 23. April (2. Ijar 5745) in seiner Heimatstadt München. Eine lapidare Information, die seinen Freundeskreis, der nicht nur sein Heimatland Deutschland umfasst, sondern sich bis in überseeische Länder, insbesondere Israel und die USA, erstreckt, aufs tiefste trifft.

Ein bereits vergilbtes Blättchen ohne Datum, das aber so etwa aus dem Jahre 1950 stammen dürfte, schrieb über ihn: »Bei der Nürnberger Jugend, aber auch bei den Erziehungsberechtigten aller Bevölkerungsschichten wusste sich Dr. Lamm den Ruf eines Idealisten und Wohltäters zu verschaffen. Persönlich anspruchslos, soll er den grössten Teil seiner Einnahmen zur Unterstützung Bedürftiger verwendet haben.«

Diese Charakteristik ist bis zu seinem letzten Atemzug gültig gewesen. Sie wird auch unter vielem anderen durch eine Tat ergänzt, die auf seinen 65. Geburtstag zurückführt: »Zum ehrenden Andenken seiner Eltern Ignaz und Martha Lamm hat er einen Stipendienfonds an der Hebräischen Universität in Jerusalem eingerichtet ...«²

Das sind zwei bedeutende Mosaiksteine, die Hans Lamm für immer ehren: Anständigkeit, Wohltätigkeit und unverbrüchliche Bindung zum Elternhaus, das heisst zur jüdischen Tradition. Der am 8. Juni 1913 Geborene studierte an der Universität München in den Jahren 1932/33 Jura und Zeitungswissenschaft und später, noch 1937/38, an der Hochschule (Lehranstalt) für die Wissenschaft des Judentums in Berlin. Nach seiner Flucht in die USA erhielt er nach kurzem Soziologiestudium an der Universität von Kansas City den B. A. und ein Jahr darauf bereits den M. A. Ein Jahr danach wurde er an der Washington University M. S. W. Der akademische Abschluss war 1952 der Dr. phil. von der Universität Erlangen bei Prof. Hans Joachim Schoeps. Seine Doktorarbeit ist noch heute hochaktuell und lesenswert.

Die Liste seiner Publikationen ist nicht gerade kurz.³ Aufgezählt seien hier: »Über innere und äussere Wandlungen im deutschen Judentum« (1951) und seine hervorragenden Arbeiten über Heine, Karl Marx, Theodor Heuss, Jakob Wassermann, Max Brod und Essays wie »Israel und

¹ Der »Allgemeinen jüdischen Wochenzeitung« (XL/18), Düsseldorf, 3. Mai 1985 mit ihrer freundlichen Genehmigung entnommen: s. o. S. 54–55.

² s. o. S. 54, Anm.

³ vgl. auch o. S. 150: Vergangene Tage ... (Anm. d. G. Luckner).

wir«. Er führte eine brillante, journalistische, spitze Feder; den Lesern der »Allgemeinen« ist sie seit 1950 bestens vertraut.

Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Abteilungsleiter in der Münchner Volkshochschule, wo er ebenso wie an der Jüdischen Volkshochschule Berlin und anderen Bildungsanstalten mit hervorragenden Referaten dozierte, hatte Dr. Lamm zahlreiche Ehrenämter inne. Seit 1970 war er Präsident der IKG [Israelitischen Kultusgemeinde] München. Er war langjähriges Mitglied des Direktoriums des Zentralrats der Juden in Deutschland, hatte Sitz und Stimme im Bayerischen Rundfunkrat und war auch stellvertretender Vorsitzender des Fernsehausschusses. Ebenso aktiv war er in der B'nai-B'rith-Loge Bavaria, München. Aber dieses Abbild seines immensen Einsatzes bietet nur einen Teilaspekt, bliebe seine beispielhafte Arbeit für die israelischen Belange ungenannt. Seit Jahr und Tag war Dr. Lamm im Präsidium der Deutsch-Israelischen Gesellschaft wie auch im Vorstand des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Für seinen aufopfernden Einsatz in diesen Gremien, in denen seine stets konstruktive Mitarbeit allseits geschätzt wurde, gilt ein Satz aus der Verleihungsurkunde des Joseph-E.-Drexel-Preises, den er »vor allem für die umfangreiche und unermüdliche Tätigkeit im Dienste christlich-jüdischen Sichkennennlernens« empfing. Dr. Lamm hatte auch in der nichtjüdischen Umgebung bis zu den höchsten kirchlichen Amtsinhabern hinauf einen ausgezeichneten, seine Leistungen anerkennenden Ruf. Er war ein unermüdlicher Kämpfer für Recht und Freiheit, der immer stets dann auf dem Kampfplatz zu finden war, wenn es um die Verteidigung jüdischer, demokratischer Belange ging. Wer ihn auf Tagungen erlebt hat, weiss, dass er oftmals hochgehende Wellen von Meinungsverschiedenheiten durch seine Toleranz und den Willen zum Ausgleich zu glätten vermochte.

Es ist nicht erstaunlich, dass auch die Zahl der Ehrungen, die ihm zuteil wurden, nicht gerade gering ist. Vom Joseph-E.-Drexel-Preis, der ihm 1967 zugesprochen wurde, war bereits die Rede. 1978 wurde ihm der Bayerische Verdienstorden verliehen, ein Jahr darauf die Medaille »München leuchtet«. Im Oktober wurde er Honorary Fellow der Hebräischen Universität Jerusalem, in deren Ehrenurkunde er als »Gelehrter, Idealist und Philantrop« bezeichnet wurde. Für die wirksame Tätigkeit an der Münchner Volkshochschule wurde ihm die Medaille »in honorem fautoris« in Gold zugesprochen und fast genau auf den Tag im gleichen Monat drei Jahre später das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Aus dem Buch »Brücken schlagen. Aufsätze und Reden aus den Jahren 1946 bis 1962 von Karl Marx«, das Dr. Lamm und ich gemeinsam herausgaben, zitierte der Heine-Kenner Lamm eine Stelle aus des Dichters Testament von 1851 mit Bezug auf Marx, den Gründer der »Allgemeinen«: »Es war die grosse Aufgabe meines Lebens, an dem herzlichen Einverständnis zwischen Deutschland und Frankreich zu arbeiten und die Ränke der Feinde der Demokratie zu vereiteln, welche die internationalen Vorurteile und Animositäten zu ihrem Nutzen ausbeuten. Ich glaube mich sowohl um meine Landsleute wie um die Franzosen wohlverdient gemacht zu haben.«

Was Lamm auf Karl Marx anschliessend münzte, trifft gleichermassen auf ihn selber zu: »Wenn wir die Worte »Frankreich« und »Franzosen« durch »Israel« und »Juden« ersetzen, dann haben wir eine Zusammenfassung des Wirkens des deutschen Juden (Hans Lamm) ... Er hat sich um Deutschland und um das Judentum verdient gemacht.« Dr. Hans Lamm wird nicht vergessen werden.

Hermann Lewy